Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 4

Nachwort: Worte
Autor: Johannes. XXIII, Papst, 1881-1963 / Aquin, Thomas von

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fundamentalen Rechtsgutes, das aus den natürlichen Lebensgrundlagen unseres Volkes besteht. Der Streit um die Aktualität des Widerstandsrechts angesichts einer teils gefährdeten, teils schon zerstörten Umwelt widerspiegelt einmal mehr jenen Konflikt zwischen Strukturkonservatismus und Wertkonservatismus, von dem in den letzten «Zeichen der Zeit» die Rede war.

Heute stehen wir tatsächlich vor der Situation, dass die System gewordene Gier (strukturelle Sünde!) nach Ausbeutung von immer mehr Energien und von immer mehr Umwelt die Natur und auch die Menschen gefährdet. Wenn daher die demokratische Mehrheit und die von ihr gewählten Behörden nicht imstande sein sollten, das drohende Unheil abzuwenden, dann wüsste ich wirklich nicht, was noch gegen die Ausübung des Widerstandsrechts zu sagen wäre.

Nachwort. Als kürzlich der Bundesrat wider besseres Wissen auf die sofortige Herabsetzung der Tempolimiten auf unseren Strassen verzichtete und diese Massnahme von einer Vernehmlassung abhängig machte, argumentierte er mit der «Akzeptanz» einer solchen Entscheidung. Das heisst im Klartext: Wenn die Autofahrer eine Temporeduktion ohnehin nicht befolgen würden, hätte es auch keinen Sinn, sie durchsetzen zu wollen. Wie aber steht es, mit Verlaub gefragt, um die «Akzeptanz», die man uns angesichts eines rücksichtslos grassierenden Automobilismus zumutet? Warum geht ein Schrei der Entrüstung durch den bürgerlichen Blätterwald, wenn einer es wagt, diese «Akzeptanz» zu verneinen? Ist die «Akzeptanz» durch die Autofahrer von grösserer Bedeutung als die «Akzeptanz» durch die Natur und durch jene, die sie schützen wollen?

[1] Zur Problematik der «strukturellen Sünde», in: Nachrichten und Stellungnahmen der Katholischen Sozialakademie Österreichs, Nr. 6, 17. März 1984.
[2] Stadien im Prozess der Demokratie, in: Schweizer Monatshefte, 1957, S. 111.
[3] Die Verfassung als rechtliche Grundordnung des Staates, Zürich 1971 (Neudruck), S. 184.
[4] Rechtsstaat und Demokratie, in: Festschrift für Z. Giacometti, Zürich 1953, S. 108-121.
[5] Zeichen der Zeit, in: NW 1983, S. 270.

Da heute das allgemeine Wohl der Völker Fragen aufwirft, die alle Nationen der Welt betreffen, und da diese Fragen nur durch eine politische Gewalt geklärt werden können, deren Macht und Organisation und deren Mittel einen dementsprechenden Umfang haben müssen, deren Wirksamkeit sich somit über den ganzen Erdkreis erstrecken muss, so folgt um der sittlichen Ordnung willen zwingend, dass eine universale politische Gewalt eingesetzt werden muss.

(Johannes XXIII., in: Pacem in terris, Nr. 137)

*

Der Mensch braucht menschlichen Machthabern nur soweit zu folgen, als es die Ordnung der Gerechtigkeit fordert. Wenn sie deswegen keine rechtmässige, sondern nur eine angemasste Gewalt besitzen oder wenn sie Ungerechtes befehlen, dann sind die Untertanen nicht verpflichtet, ihnen zu gehorchen, es sei denn vielleicht zufällig, um Ärgernis oder eine Gefahr zu vermeiden.

(Thomas von Aquin, Summa Theologica II-II, 104)